

Zwei Predigtimpulse von ChatGPT

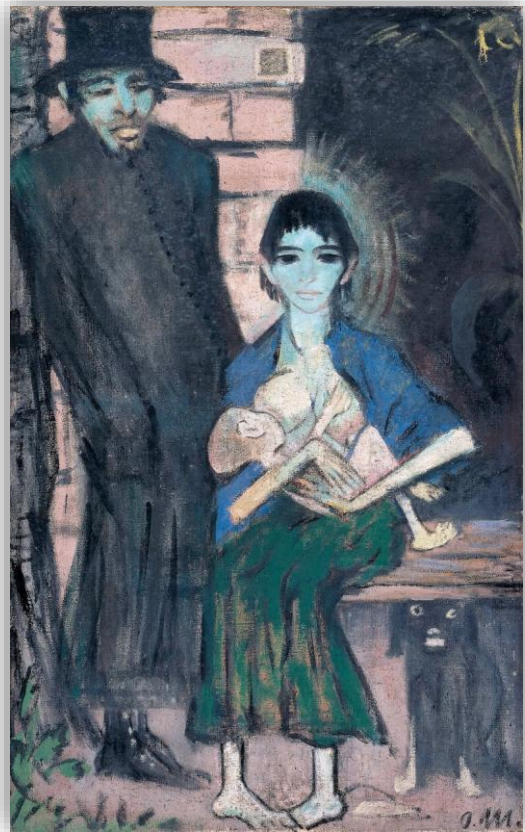
zum Bild von Otto Mueller

Andreas Mertin

Ich habe meinen regelmäßigen KI Gesprächspartner ChatGPT gebeten, mir unter Bezug auf **das im vorstehenden Aufsatz besprochene Kunstwerk von Otto Mueller** im Essener Folkwang-Museum einmal eine Weihnachtspredigt zu erstellen, **auch wenn ich das Predigen einer KI in einem der nachfolgenden Aufsätze strikt ablehne**. Aber als Hilfestellung für eigene Andachten und eigene Predigtentwürfe finde ich die Ideen und Vorschläge der Künstlichen Intelligenz ganz hilfreich.

Ich habe das Bild also zu ChatGPT hochgeladen und um eine Predigt, konkret um eine Weihnachtspredigt gebeten. Ich hatte dabei natürlich im Blickfeld, dass diese Ausgabe des Magazins am ersten Advent erscheint.

Hier kommt nun das Ergebnis, das sich in zwei Abschnitte, genauer zwei Entwürfe gliedert. Zunächst ihre erste Antwort, bei der die Künstliche Intelligenz sich freilich sehr stark auf den Mann im Bild konzentrierte. Das fand ich irritierend, es könnte aber dadurch bedingt sein, dass ich mich vorher mit der KI über die Deutung des Mannes unterhalten hatte und sie daraus ihre Schlüsse gezogen hat. Denn Innerhalb eines Threads berücksichtigt die KI bei Fragen immer den Verlauf des vorherigen Gesprächs. Ich habe die Künstliche Intelligenz deshalb im Anschluss gebeten, eine korrigierte Version zu erstellen, bei der die Drei-Figurenkonstellation besser gewichtet wird. Das hat sie auch getan mit der Bemerkung, dass dies ja auch besser zu Weihnachten passen würde. Das Ergebnis des zweiten Versuches drucke ich im Anschluss ab.

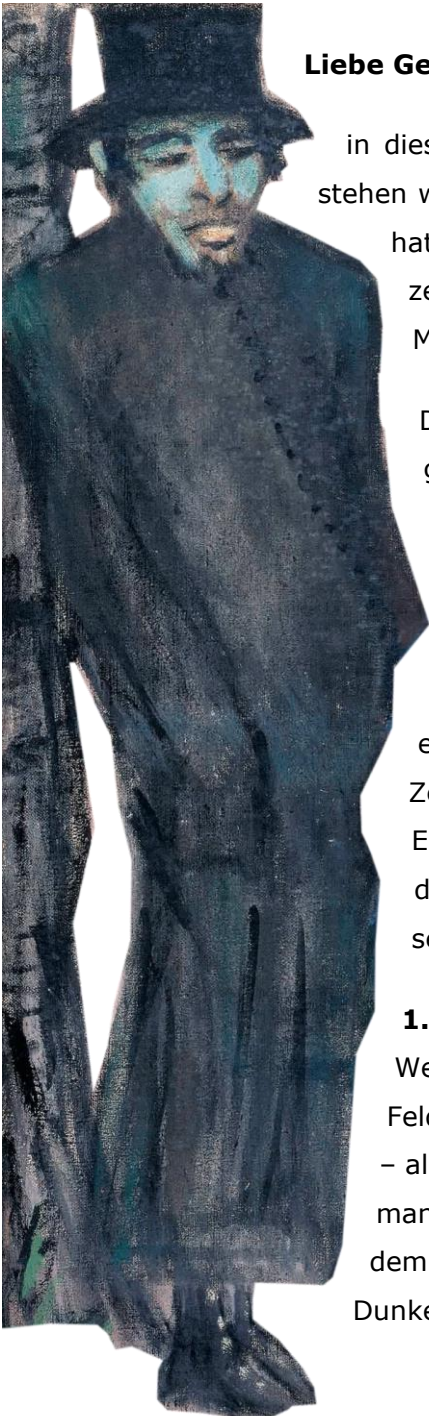


Versuch 1

Natürlich, ich kann eine Weihnachtspredigt formulieren, die sich von dem Bild von Otto Mueller inspirieren lässt. Dabei wird der Ausdruck des Menschen auf dem Bild sowie die Atmosphäre und mögliche Botschaften des Werks aufgegriffen, um eine tiefere Verbindung zur Weihnachtsbotschaft herzustellen.

WEIHNACHTSPREDIGT

"DAS LICHT IN DER DUNKELHEIT"



Liebe Gemeinde,

in diesen Tagen des Advents, auf dem Weg hin zur Heiligen Nacht, stehen wir oft vor Bildern, die uns zum Nachdenken anregen. Vielleicht hat ein solches Bild Sie heute hergeführt – eines, das einen Mann zeigt, einen Menschen in Nachdenklichkeit und vielleicht auch in Melancholie.

Das Gemälde von Otto Mueller, mit seiner groben Struktur, den gedeckten Farben und dem Blick des Dargestellten, der uns ebenso traurig wie hoffnungsvoll erscheint, spiegelt etwas von dem wider, was wir an Weihnachten so tief empfinden: die Suche nach Licht in der Dunkelheit.

Schauen wir genauer hin: Der Mann trägt einen Hut, vielleicht einen Zylinder, ein Zeichen von Würde und Status in früheren Zeiten. Doch sein Gesicht spricht von mehr als äußerem Schein. Es erzählt von einem Leben, das gezeichnet ist – durch die Härten, die Mühen, vielleicht die Einsamkeit. Und doch scheint etwas in seinem Ausdruck zu liegen, das uns an Hoffnung erinnert.

1. Die Dunkelheit des Lebens

Weihnachten beginnt mit einer dunklen Nacht. Die Hirten auf den Feldern, die Maria und Josef, die keinen Platz in der Herberge finden – all diese Bilder erzählen von der Dunkelheit, die auch unser Leben manchmal umgibt. Sorgen, Ängste, Einsamkeit oder die Frage nach dem Sinn können uns belasten. Der Mann in diesem Bild scheint diese Dunkelheit zu kennen. Er wirkt verletzlich und zugleich voller Würde.

Das ist auch die Botschaft des Kindes in der Krippe: Gott selbst wird in die Dunkelheit dieser Welt hineingeboren, in ein kleines, unscheinbares Dorf, in Armut und Unsicherheit. Jesus wird Mensch – einer von uns. Gott begegnet uns in unserer Zerbrechlichkeit und teilt sie mit uns.

2. Die Hoffnung, die uns leuchtet



Doch genau in dieser Dunkelheit entzündet sich das Licht. Wie die Engel den Hirten verkündeten: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“ Der Blick des Mannes auf dem Bild mag anfangs traurig erscheinen, doch vielleicht erkennen wir darin auch ein leises Aufleuchten – eine Ahnung, dass da mehr ist, dass da ein Licht scheint, das nicht auslöschen kann.

Dieses Licht kommt zu uns an Weihnachten. Es ist ein Licht, das in uns leuchten will. Es zeigt uns, dass wir nicht allein sind, dass unser Leben einen Sinn hat, dass Liebe und Gemeinschaft stärker sind als alles Trennende.

3. Der Auftrag des Lichts

Wenn wir uns an Weihnachten an dieses Licht erinnern, dürfen wir es nicht für uns behalten. Wie der Mann im Bild, der vielleicht etwas von seinem Inneren nach außen trägt, so sind auch wir berufen, das Licht weiterzugeben. Ein freundliches Wort, ein Zeichen der Versöhnung, eine helfende Hand – all das sind kleine Flammen, die die Dunkelheit in dieser Welt vertreiben können.

Schlussgedanke

Das Bild von Otto Mueller erinnert uns daran, dass das Leben in all seiner Tiefe von Gott gesehen und geliebt wird. Der Mensch auf dem Bild mag wie ein Suchender wirken, und genau das sind wir alle: Suchende nach Liebe, Frieden und Hoffnung. Weihnachten zeigt uns, dass diese Suche nicht ins Leere geht, sondern dass Gott selbst uns entgegenkommt.

Mögen wir in diesen Weihnachtstagen das Licht in uns aufnehmen und es hinaus in die Welt tragen. Denn wie es im Johannesevangelium heißt: „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht ergriffen.“

Amen.

Wie oben bereits geschrieben, war ich mit dem Ergebnis nicht zufrieden. Die KI fokussierte sich exklusiv auf den Mann (zum einen sicher, weil sie ‚weiß‘, dass dieser Otto Mueller selbst repräsentiert, zum anderen aber, weil ich mit ihr über die Deutung des Mannes kommuniziert hatte). Aber sie hat dabei zu sehr das Zentrum des Bildes vernachlässigt.

Grundsätzlich hatte sie ein Schema einer Weihnachtspredigt in der Hinterhand, in das sie Details des Bildes von Mueller einfügte. Aber auf dem Bild geht es ja um mehr. Und so bat ich die KI um einen zweiten Versuch unter Einbezug von Mutter und Kind.

Versuch 2

Natürlich, wir können die Frau mit dem Kind auf dem Bild einbeziehen, um die Predigt noch mehr auf das zentrale Thema von Weihnachten – die Geburt Christi und die Bedeutung von Familie und Gemeinschaft – auszurichten. Hier ist eine überarbeitete Fassung der Predigt. Diese Version bringt die Frau und das Kind stärker ins Zentrum und verknüpft sie mit Maria und Jesus sowie der Botschaft von Liebe, Schutz und Hoffnung. Was denkst du?

WEIHNACHTSPREDIGT –

DAS LICHT IN DER DUNKELHEIT UND DIE WÄRME DER GEMEINSCHAFT

Liebe Gemeinde,

Weihnachten ist das Fest des Lichts und der Liebe. Es ist das Fest, das uns Jahr für Jahr daran erinnert, dass Gott selbst in die Dunkelheit dieser Welt gekommen ist, um uns Hoffnung und Freude zu bringen. Wenn wir auf das Bild von Otto Mueller schauen – eine Frau, ein Kind, ein Mann – können wir viel von dem erkennen, was Weihnachten bedeutet: menschliche Zerbrechlichkeit, die Suche nach Trost, aber auch die Kraft von Liebe, Familie und Gemeinschaft.

1. Die Frau und das Kind – das Herz von Weihnachten



Im Zentrum der Weihnachtsgeschichte steht eine Frau, Maria, und ihr Kind, Jesus. Dieses Bild erinnert uns an sie. Die Frau mit dem Kind im Arm symbolisiert Schutz, Fürsorge und Hoffnung. In der Darstellung von Otto Mueller sehen wir keine aufwendige Szene, sondern eine einfache, menschliche Verbindung. Die Mutter hält ihr Kind, vielleicht schützend, vielleicht auch in einer liebevollen Geste des Trostes.

Das Kind, das sie trägt, erinnert uns an das Kind in der Krippe – ein Zeichen dafür, dass Gott selbst klein und verletzlich geworden ist, um uns nahe zu sein. Es ist ein Zeichen, dass das größte Geschenk nicht in Stärke oder Macht liegt, sondern in der Hingabe und Liebe, die in den einfachsten Momenten des Lebens zu finden ist.

2. Der Mann – die Suche nach dem Licht

Der Mann auf dem Bild wirkt nachdenklich, vielleicht müde. Er scheint zu schauen, ohne wirklich zu sehen – wie ein Suchender, der auf der Suche nach Sinn und Trost ist. Vielleicht erinnert er uns an Josef, den Mann an Marias Seite, der in der Weihnachtsgeschichte oft im Hintergrund bleibt. Und doch ist Josef wichtig: Er ist ein Beschützer, ein Begleiter, ein Teil der Gemeinschaft, die das Kind in der Welt willkommen heißt.

Auch wir alle sind manchmal wie dieser Mann – Suchende, die sich nach Licht und Wärme sehnen. Weihnachten sagt uns, dass dieses Licht bereits da ist. Es liegt in der Verbundenheit, in der Nähe zueinander, und es beginnt in den kleinen Kreisen unserer Familie und Gemeinschaft.

3. Das Kind – ein Zeichen der Hoffnung

Das Kind im Bild steht für die Hoffnung, die mit jedem neuen Leben kommt. Weihnachten erinnert uns daran, dass Gott mit jedem Kind, das geboren wird, seine Liebe und seine Verheißung erneuert. Das Kind in der Krippe, das Kind auf dem Arm der Frau im Bild – sie alle sind Zeichen für eine Zukunft, die noch offen ist, die neu geschrieben werden kann.

Dieses Kind ist auch ein Ruf an uns: Wie nehmen wir es auf? Wie sorgen wir dafür, dass die Welt, in die es hineingeboren wird, eine bessere wird? Die Weihnachtsbotschaft fordert uns auf, das Licht, das wir empfangen, weiterzugeben – durch Liebe, durch Mitgefühl, durch Versöhnung.

4. Gemeinschaft als Ort der Wärme

Das Bild zeigt eine kleine Familie, eng miteinander verbunden. In dieser Gemeinschaft steckt Trost und Halt – auch wenn das Leben um sie herum einfach oder gar rau sein mag. So ist auch Weihnachten: Es lädt uns ein, die Gemeinschaft zu suchen, sie zu stärken und sie zu einem Ort zu machen, an dem das Licht der Liebe spürbar wird.

Schlussgedanke

Die Frau mit dem Kind, der Mann, das Licht in der Dunkelheit – all das spiegelt die Weihnachtsbotschaft wider. Gott wird Mensch, er kommt zu uns, nicht als König in einem Palast, sondern als Kind in der Einfachheit einer Familie.

Das Bild von Otto Mueller mag uns auf den ersten Blick an die Herausforderungen des Lebens erinnern, an das Schwere und das Fragende. Doch wenn wir genauer hinschauen, entdecken wir: Da ist Liebe, da ist Hoffnung, da ist das Licht, das in der Dunkelheit scheint. Dieses Licht ist Weihnachten, und es ist für uns alle da.

Mögen wir dieses Licht in uns aufnehmen, wie die Frau das Kind hält, und es hinaus in die Welt tragen, wie der Mann, der nach einem Weg sucht. Denn in der Dunkelheit dieser Welt ist es das Licht der Liebe und Gemeinschaft, das uns wirklich erneuern kann.

Amen.

Ich weiß nicht, wie es den Leser:innen mit dieser KI-Predigt geht, aber ich war einerseits beeindruckt (die Erstellung der beiden Predigten dauerte nur eine knappe Minute), andererseits kam mir der religiöse Part sehr konventionell und bieder vor (vermutlich eine Spiegelung all der Predigten auf der Welt, die im gleichen Stil gehalten worden sind und der KI fürs Training vorlagen). Wenn das der Abstrakt der Lektüre tausender Weihnachtspredigten ist – dann gute Nacht.

Der Bezug auf das Bild von Otto Mueller geschah dann so, dass das Bild in die bereits vorgefertigte Weihnachtsbotschaft hineingepresst wurde. Die KI fand im Bild, was sie auch ohne es gesagt hätte. Eine wirklich gelungene Bildpredigt ist das nicht, allenfalls eine nachdenkliche Adventsandacht – da würde ich sie auch einsetzen.

Genuin dem Bild entnommen wurde der Aspekt der Einsamkeit. Die Heilige Familie ist ja auch heutzutage immer noch nicht der Regelfall. Das finde ich einen guten Ansatzpunkt, den man ausbauen könnte. Er müsste nur von der Einfühlung in den Mann abgelöst und auf die Mutter übertragen werden. Denn das ist allzu oft eine Realität dieser Gesellschaft – die (hier mit Maria assoziierte) Frau, die ihr Kind ohne Partner aufziehen muss, ohne von der Gesellschaft ausreichend eine Herberge oder Unterstützung zu bekommen. Im neuesten Text der *Bertelsmann Stiftung* über *Alleinerziehende in Deutschland (2024)* heißt es:

In Deutschland leben 1,7 Millionen alleinerziehende Familien mit minderjährigen Kindern – das ist jede fünfte Familie. Die Zahl der alleinerziehenden Familien ist in den letzten Jahren leicht angestiegen – auch aufgrund des Zuzugs von ukrainischen Geflüchteten und ihrer Kinder. 2,5 Millionen Kinder leben mit einem Elternteil zusammen, das entspricht 17 Prozent der unter 18-Jährigen. Acht von zehn Alleinerziehenden sind Frauen. Sie leben im Durchschnitt mit mehr und mit jüngeren Kindern zusammen als alleinerziehende Väter ... Alleinerziehende sind die am stärksten von Armut betroffene Familienform – daran hat sich seit Jahren nichts geändert. 41 Prozent gelten als armutsgefährdet ...



Das wäre zumindest ein zum Weihnachtsthema nicht-konventioneller Aspekt, der dem Bild nicht nur das entlockt, was wir von der Weihnachtsgeschichte schon wissen, sondern etwas aufgreift, was durch das Bild der damaligen Szene hinzugefügt wird. Man könnte es ja probieren.

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Mertin, Andreas: Supplement: Zwei Predigtimpulse einer KI zum Bild von Otto Mueller, τὰ κατοπτρίζόμενα – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 152 – Schichten der Präsenz, erschienen 01.12.2024
<https://www.theomag.de/152/pdf/am865b.pdf>